

04.06.13: So, liebe Freunde,

wir sind tatsächlich unterwegs!

Wie geplant, sind wir am 31. Mai bei bestem Wetter auf lange Nordland-Reise gestartet, angespornt durch unglaubliche Wetterberichte aus dem hohen Norden. So sollten in der Woche vor unserer Abreise in Kirkenes, ganz im Norden an der russischen Grenze, 28°C vorherrschen:



Wegen der Riesenentfernungen -wir rechnen mit etwa 7000 Kilometern Fahrtstrecke insgesamt- hatten wir uns Schweden für die Reise nordwärts vorgenommen, um uns die verbleibende Zeit (bis Ende Juni) in Norwegen einteilen zu können, wo der Weg durch das Geschlängel an den Fjorden entlang ungleich länger wird.

Je nach Wetter, Lust und Laune, wollen wir Tromsø, vielleicht Hammerfest, und Alta anlauen, auch für die Vesterålen/Lofoten hätten wir gern das passende Wetter, nachdem wir vor ein paar Jahren durch heftigen Sturm und Regen von dort vertrieben worden sind.

Von Flensburg aus haben wir die Brücke über den großen Belt "ausprobiert", das ist bequem, und wir kannten das Bauwerk in natura noch nicht. Danach haben wir die Überfahrt von Helsingør nach Helsingborg gewählt, eine bewährte Strecke schon bei früheren Fahrten. Nun, Schweden hat uns nach noch sonniger Überfahrt mit leichtem Regen empfangen, so dass wir noch ein Stück ins Landesinnere gefahren sind, wo wir die erste Zeltnacht der Reise gut verbracht haben.



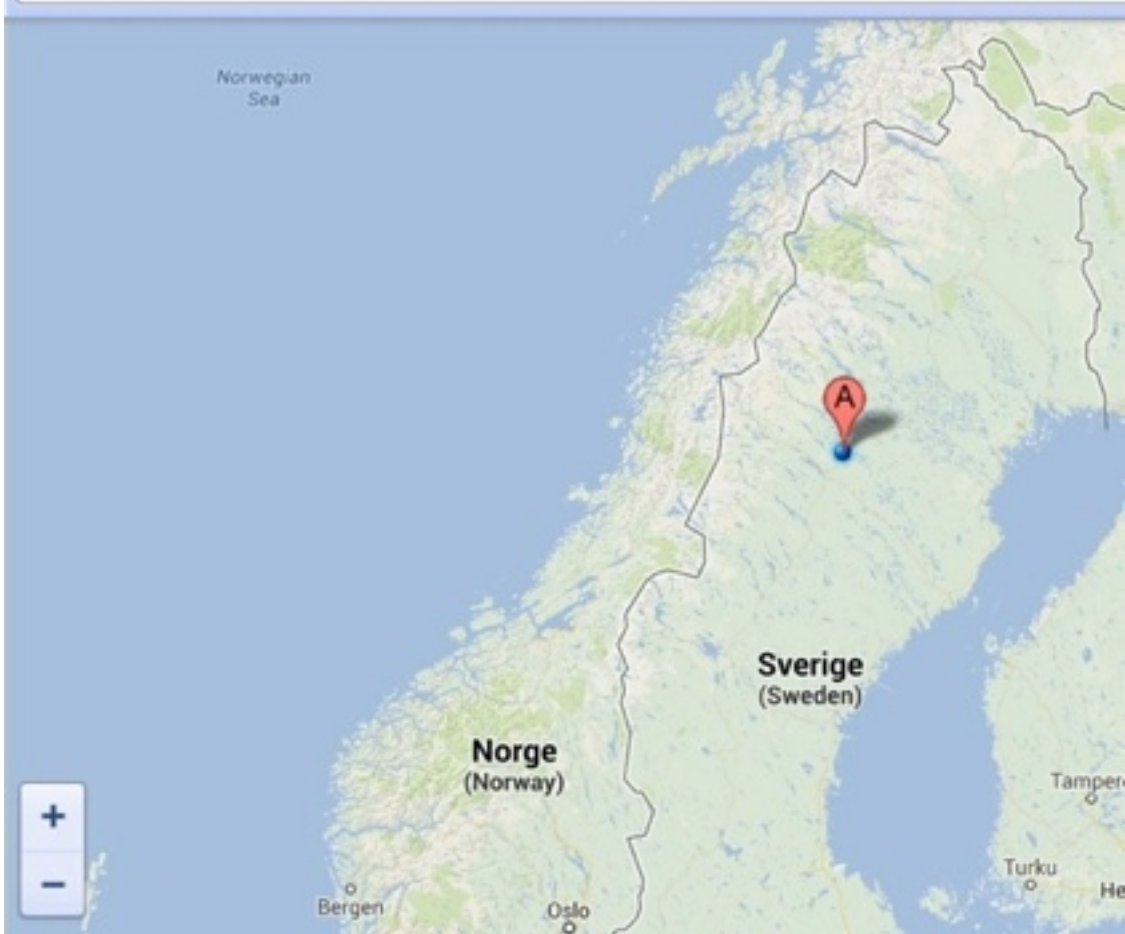
Stück für Stück haben wir uns über Jönköping, Filipstad, Mora, Sveg, Åsarna, Vilhemina bis jetzt Lappland "vorgearbeitet", wobei die Nacht in Åsarna dermaßen stürmisch und kalt war (irgendwas stimmt mit unserer Isomatte auch nicht, sie hält die Luft nicht), dass wir heute zur Übernachtung eine kleine Hütte gemietet haben. Hier gab es sogar den Internetzugang dazu, ansonsten sind wir aber auch -zumindest für Schweden- mit einer günstigen und schnellen mobilen Lösung ausgestattet.

Immer wieder haben wir Zwischenstopps eingelegt, aber so richtiges Fotowetter hatten wir noch nicht, bzw. sind einige Fotos momentan noch auf der Kamera..



Und es sind halt auch reichlich Strecken mit Wald, oder Wald, oder Wald. Wie sagte mal jemand: "Gegen die schwedischen Wälder ist der Sachsenwald eine Baumgruppe...". Es ändert sich aber gen Norden natürlich der Wuchs der Bäume, er wird merklich kürzer, wie die Tage auch merklich länger werden. Morgen werden wir über Arvidsjaur fahren und bei Jokkmokk den Polarkreis überschreiten. Kiruna ist dann nicht mehr weit.

Blattnicksele, Schweden



Viele Grüße an Euch alle,

Michaela und Matthias

P.S.: Das heimische Sonnenwetter haben wir sehr wohl im Blick (das gruselige im Süden auch), etwas mehr Sonne können wir hier noch gut gebrauchen.

07.06.13: Liebe "Mitreisende",

über zweieinhalbtausend Kilometer liegen hinter uns, und wir sind inzwischen "recht abseits". Lappland ist ja sehr geprägt durch die Kultur der Samen, die sich in Norwegen, Schweden und Finnland behaupten konnten, und durchgesetzt haben, dass z.B. bei Ortsnamen auch der jeweils samische Name mit aufgeführt wird. In Arvidsjaur sind wir auf "Lappstad" aufmerksam geworden, einem Versammlungsort der Samen, der als jährlicher Versammlungsort nach wie vor in Benutzung ist. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich nicht um ein Museumsdorf handelt:



Die pyramidenförmigen Bauten sind Wohngebäude, mit zentraler Feuerstelle und niedrigen Decken einfach warm zu halten, während die "normalen" Blockhäuser als Aufbewahrungsort von Besitztümern und als Vorratskammern verwendet werden.

In Jokkmokk, am Polarkreis, haben wir übernachtet, noch lange die abendliche Sonne genossen:



Von Jokkmokk aus haben wir den benachbarten Nationalpark Muddus besucht, dessen Eingang über eine 11 km lange Schotterpiste zu erreichen ist. Von hier aus geht u.a. ein Wanderweg zum Muddus-Wasserfall, den wir erwandert haben. Der Weg geht über Baumwurzeln, Felsen, Holzstege über Sumpfland auf und ab, für die sieben Kilometer haben wir etwa drei Stunden benötigt. Und belohnt worden sind wir mit dem donnernden Wasserfall, oberhalb dessen wir unsere Füße schön herunterkühlen konnten.





Auf dem Rückweg wurden die Füße noch wärmer, jede Wurzel, jeder Stein schien sich durch zu drücken ...

Ziemlich müde sind wir nur noch ein Stück weiter gefahren. Gällivare fanden wir wenig einladend, letztendlich haben wir eine Hütte in Skaulo bezogen, wo wir bis nach elf Uhr abends noch Sonnenschein hatten.

Kiruna war das nächste Ziel. Als nördlichste Stadt Schwedens und Bergbaustadt, gleichzeitig Ausgangsort für Wanderungen in die Nationalparks Sarek und Abisko wohlbekannt, wollten wir es uns aus der Nähe ansehen. Unklar war noch, ob es wohl schon möglich sein würde, das Besucherzentrum der Fördergesellschaft LKAB 500 Meter unter der Erde zu besichtigen. Wie sich herausstellte, waren wir etwa eine Stunde zu spät angekommen, um an der Fahrt dorthin teilnehmen zu können. Nach einem Rundgang zwang uns ein heftiges Gewitter zum Abwarten im Auto, wo wir uns per Internet über die Tour näher informierten konnten. Wir hatten schon vorher etwas Vorbehalte gegen die Selbstdarstellung der LKAB, zumal in ihrer Verantwortung liegt, dass Kiruna in den nächsten Jahren um fünf Kilometer verlegt werden wird. Denn es ist mit weiterem Vordringen in die Tiefe damit zu rechnen, dass das jetzige Stadtgebiet absacken wird. Ein wenig liegt der Hauch der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts über der Stadt.

Die Kirche von Kiruna, inspiriert von Samenzelten und irgendwie auch von norwegischen Stabkirchen:



Jedenfalls haben wir beschlossen, die nächste Tour für den folgenden Tag nicht zu buchen, zumal eine Mindestteilnehmerzahl gefordert wird. Mit dem Verlassen von Kiruna hörte auch der Dauerregen auf, und wir sind in Richtung Nordosten weiter gefahren, um in Karesuando, direkt an der finnischen Grenze, einen Campingplatz aufzusuchen. Der ältere Vermieter hat uns, während wir das Zelt aufbauten, zu einer Hütte überredet. Und wir waren angesichts einer Mückenattacke und eines einsetzenden Schauers schnell von der "Luxusvariante" überzeugt.

Morgen geht es über die finnische Grenze weiter gen Norden. Alta in Norwegen liegt noch knapp 300km entfernt, dort werden wir wohl ein paar Tage bleiben, um unter anderem den Sautso-Canyon südwestlich von Alta zu erwandern, und um das Museum mit steinzeitlichen Felszeichnungen und das Tirpitzmuseum zu besuchen.

Heute, am Samstag, sind wir durch den nordwestlichen Zipfel Finnlands bis nach Alta gekommen: Eine unglaublich abwechslungsreiche Strecke und ein direktes Eintauchen in

Norwegen, wie wir es mögen. Ganz entgegen der Vorhersage schien die Sonne, es war warm und freundlich. Wir haben uns -mit Unterstützung eines Verkäufers- um den Internetzugang in Norwegen kümmern können, denn zunächst gab es doch Probleme, als Nicht-Norweger einen Zugang zu bekommen. So können wir diese Post noch zum Wochenende auf den Weg bringen.

Mit speziellem Gruß an Karl-Heinz, die neue Kirche in Alta. Nunmehr ohne Gerüst, wenn auch noch nicht ganz fertig, ist sie offensichtlich inspiriert durch das in Alta im Winter besonders gut zu beobachtende Polarlicht:



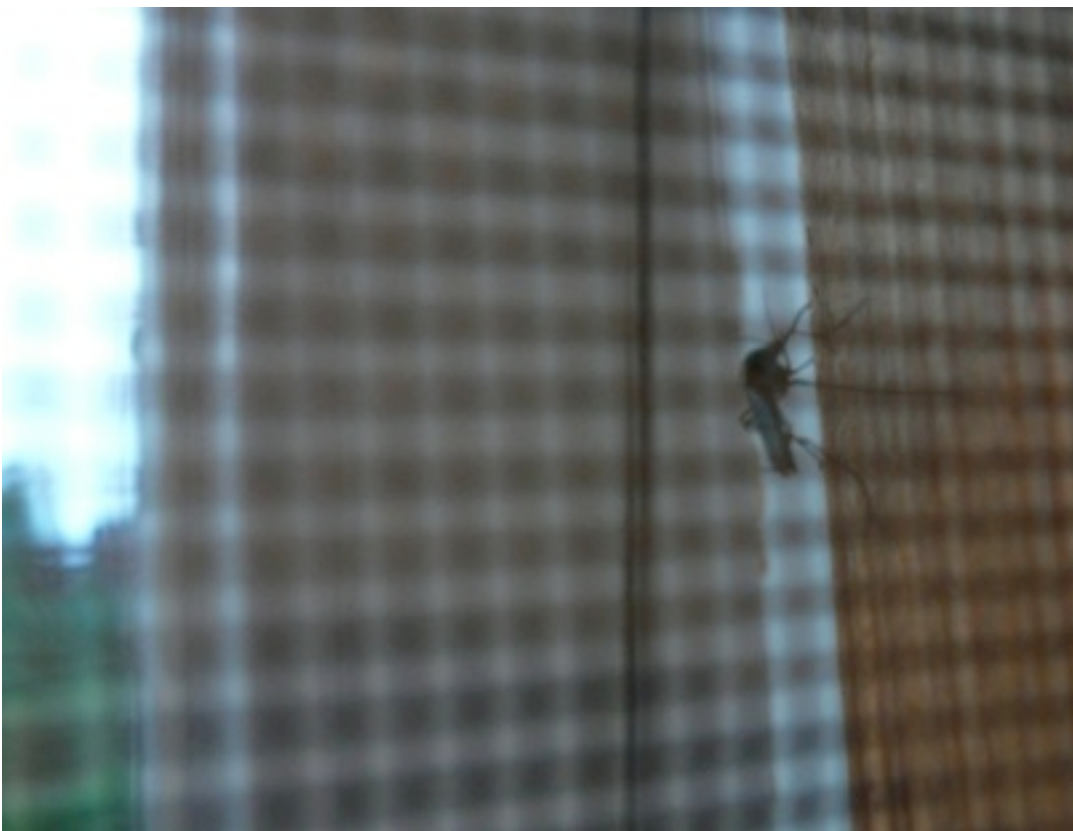
Viele Grüße aus dem hohen Norden,

Michaela und Matthias

P.S.: (Ren-)Tiere des Waldes:



Unerschrocken und erheblich zahlreicher sind DIESE Tiere des Waldes:



14.06.13: Liebe Freunde,

innerhalb der vergangenen Woche sind wir ein ganzes Stück weiter gekommen. Wir waren ja von Schweden aus über Finnland in Alta, Norwegen angekommen, wo wir uns für zwei Tage einquartiert haben. Am Sonntag sind wir los gewandert zum Alta- oder Sautso-Canyon, dem größten Canyon Nordeuropas. Man fährt dafür von Alta aus über eine schmale Straße nach Südosten, die bald zum Schotterweg wird. Nach einigen Kilometern Schotterpiste stößt man auf einen riesigen, flachen Felsen, der als Parkfläche genutzt wird ... wir waren die Einzigen. Später holten uns noch zwei Fahrradfahrer (!) auf dem Wanderweg ein, ansonsten waren nur Rentiere unterwegs.



Der Wanderweg ist insgesamt wohl um die 10 km lang, wir haben aber beim Überwinden eines Flusses die Markierungen verloren, und sind bei der Suche danach wohl weitere 5 km vorgedrungen, wobei es reichlich Höhenunterschiede gab.







Freundlicherweise hat die Sonne nicht nur geschienen, es wäre schlichtweg zu warm geworden. Insgesamt sind wir 10 Stunden auf den Beinen gewesen, hatten zwei Mal einen Fluss zu durchqueren, dessen frühjährliche Wassermassen uns zu weiten Umwegen zwangen, aber es war eine tolle Wanderung bei idealem Wetter. Nicht zu vergessen: es ist ungeheuer beruhigend gewesen, dass es nicht dunkel wird, dass ein Verlaufen praktisch unmöglich ist, denn nach den ca. 30 Kilometern sind wir doch auch langsamer geworden.

Für den Montag haben wir uns füßeschonende Museumsbesuche vorgenommen. So sind in den 1980er Jahren bei Alta große Flächen mit Steinzeitritzungen verschiedener Epochen gefunden worden, die inzwischen unter der Obhut der UNESCO stehen. Im Nahbereich ist ein Museum erbaut worden, das wir bereits vor einigen Jahren besucht hatten. Aber da es ständig erweitert wird, war es doch wieder interessant. Im blanken Stein sind die Ritzungen kaum zu sehen, deshalb sind sie auch so lange unentdeckt geblieben. Für die Besucher wurden sie (früher zumindest) mit roter Farbe aufgefüllt, um die Motive deutlicher sichtbar zu machen. Hier ein paar Fotos der riesigen Fläche im Außenbereich. Zu erkennen die Elche, Rentiere und Bären, auch die Menschen in Jagdszenen und in Booten:







Am Nachmittag haben wir das kleine Tirpitz-Museum, ein paar Kilometer weiter, in Kåfjord besucht. Das deutsche Schlachtschiff "Tirpitz" hat nach der Besetzung Norwegens in den 1940er Jahren hier gelegen und einfach durch seine Präsenz eine Bedrohung für die Alliierten, besonders England, gebildet. Es wurde durch den Einsatz von englischen Mini-U-Booten, die Sprengladungen anbringen konnten, an dieser Stelle stark beschädigt, letztendlich aber durch einen Luftangriff vor Håkøya bei Tromsø im November 1944 versenkt. Im Museum in Kåfjord findet man verschiedenste Fundstücke, Dokumente und Hintergrundinformationen. Der Besuch hat sich wirklich gelohnt.

Untergekommen sind wir dann auf einem Campingplatz auf dem Weg nach Tromsø, der uns sehr gefallen hat. Unter engagierter Leitung (ganz anders als in Alta) haben wir einen gepflegten Platz bezogen, auf dem wir auch gut und gern drei Tage hätten bleiben können. Aber einen mehrtägigen Zwischenstopp hatten wir ja für Tromsø eingeplant, wollten dafür eine kleine Hütte am Stadtrand buchen (es sieht so aus, als ob Zelte nicht mehr besonders willkommen, oder einfach "out" sind). Aber: wir haben uns unterwegs über die Preise informiert, dann Bewertungen gelesen und haben besagten Platz nach einer kurzen Besichtigung endgültig ausgeschlossen, uns stattdessen erst einmal die eindrucksvolle Eismeer-Kathedrale angesehen.





Ein beeindruckender Bau, dessen Beleuchtung mich aber nicht überzeugt hat: Die hängenden Lampen verkleinern den großzügigen Raum, der von den Lichtstreifen an den Seiten geprägt wird, auf schwer erträgliche Weise. Ich habe also mal nachgefragt, ob das im

Sinne des Architekten sei. Antwort: Jawohl, sie seien so mit eingeplant gewesen, nicht aber das farbige Christus-Fenster, das eigentlich auch klares Glas gehabt habe, das die Besucher aber zum Tragen von Sonnenbrillen gezwungen hat. Nun, ich würde die "Kronleuchter" in jedem Fall durch Lichtstreifen ersetzen ..

Beim Versuch, noch etwas Geld abzuheben, war dann das Maß voll: die Verkehrsführung im Stadtkern ist völlig unsystematisch (rechts vor links, Ampeln, Kreisel, Sackgassen, Einbahnstraßen in kurzer Folge, dazu vernachlässigte Parkmöglichkeiten), selbst mit dem eLotsen wegen vieler Umbauten schwer zu bewältigen. Jedenfalls haben wir Tromsø ver-
tagt, sind einmal mit Mühen hindurch gefahren, im Osten dann auf die Insel Håkøya, um noch den Ort der Versenkung der Tirpitz zu besuchen. Dort markiert ein Gedenk-Stahl aus der unglaublichen Panzerung der Tirpitz die Stelle der Versenkung:



Auf der Suche nach einem Platz für die Übernachtung sind wir ein ganzes Stück noch nach Süden gefahren. Es ist schwierig geworden, sich "in die Büsche zu schlagen" mit dem Zelt, und viele Campingplätze haben die Saison hier auch noch nicht eröffnet. Um

Mitternacht haben wir uns dann auf einem einfachen, sympathischen Platz eingeschlichen und tief und fest geschlafen.

Seit drei Tagen sind wir nun auf den Lofoten. Dieselben Lofoten, die uns 2006 mit Wind und Wetter vertrieben haben, haben uns dieses Mal ausgesprochen freundlich empfangen. Die Landschaft ist einfach unglaublich beeindruckend, die Berge haben zumeist eine so phantastisch scharfe Silhouette, und die tief stehende Sonne macht durch die Schattenbildung deren Form erst begreiflich. Dazu gibt es hinter jeder Biegung, die zudem ausgesprochen zahlreich sind, eine neue Landschaft, einfach sagenhaft. Wir haben viele, viele Fotos gemacht, die aber keinesfalls die persönlichen Eindrücke einfangen können:







Zu merken ist natürlich, dass die Lofoten zunehmend vom Tourismus leben, dennoch trifft man allerorten auf die Trockengestelle für den Dörrfisch (Kabeljau):





... und letzte Nacht haben wir uns zu (astronomischer) Mitternacht wecken lassen, um endlich einmal die Mitternachtssonne zu sehen, also die Sonne auf ihrem tiefsten Stand. Auf unserem Campingplatz an der Nordseite sind die Bedingungen ideal, da wir aufs Meer hinaus blicken können. Und da auch kein Wölkchen den Blick trübte, bekamen wir die gesamte Sonnenscheibe im Norden zu sehen:



Für morgen, Samstag, planen wir die Überfahrt mit der Fähre von Moskenes nach Bodø, wir werden sicherlich bald wieder berichten...

Viele Grüße,

Michaela und Matthias

21.06.13: Liebe Freunde,

heute ist nun Mittsommer, jener längste Tag, der für die Skandinavier so wichtige Festtag, an dem überall Feuer brennen, ausgelassene Feiern stattfinden ... wer in den letzten Tagen die Wetterkarte für den Norden beobachtet hat, wird gesehen haben, dass Norwegen und Schweden unter einer Wolkendecke verschwinden. Seit heute Nachmittag regnet es, es besteht keine Aussicht auf Verbesserung, weder durch Abwarten, noch durch akzeptablen Ortswechsel. So haben wir heute wieder eine klitzekleine Hütte (ohne Stoffwandungen) gemietet und die Heimkehr beschlossen, ohne noch einen vorgesehenen Bogen durch die Gebirgsregion Jotunheimen und Telemark zu machen.

Auch so war die vergangene Woche gefüllt von verschiedensten Eindrücken bei wirklich schönem Wetter und langsam wieder leicht abgedunkelten Nächten .. aber der Reihe nach:

Nach dem Übersetzen von den Lofoten (drei Stunden von Moskenes nach Bodø) waren wir gleich wieder beim Saltstraumen, dem weltweit gewaltigsten Gezeitenstrom etwas südlich von Bodø. Fast 400 Millionen Kubikmeter Wasser sollen hier alle sechs Stunden durch eine Enge von ca. 150 Metern gepresst werden, was für eine gewaltige Strömung sorgt. Wir haben dieses Mal nicht auf die Richtungsumkehr gewartet, denn sie sollte nach 22 Uhr stattfinden. Diese Umkehr ist am beeindruckendsten: der reißende Strom wird plötzlich ruhig, und innerhalb weniger Minuten kehrt sich die Richtung um. Das liegt einfach jenseits jeder Erfahrung mit fließenden Gewässern!

Wir haben uns die gesamte Landstraße 17 (RV17) an der Küste entlang vorgenommen, die jedem zu empfehlen ist, der sich mit etwas Zeit bewegt und nicht auf die E6 angewiesen ist: gerade im Norden ändert sich die Landschaft nach jeder Biegung, und davon gibt es reichlich. Dazu kommt eine Vielzahl von Überfahrten mit Fähren, immer angenehme Unterbrechungen mit neuen Eindrücken und zu erträglichen Preisen (umgerechnet 10-20 Euro).

Wanderung zum Stausee Storglomvatnet, Gletscher im Hintergrund:





Besuch der Reste eines Küsten-Forts zu Zeiten der Besetzung durch die Deutschen:



verschiedene, großkalibrige Geschütze waren hier montiert:



Rundwanderung durch ein riesiges Felsloch "Torghattan":







Und noch eine idyllische Zwischenstation:



Gestern mittag haben wir Trondheim erreicht, das uns vor ein paar Jahren mit Mautstellen und Baustellen verärgert hat. Beides gibt es noch, aber die Mautstellen sind inzwischen automatisiert (wir konnten vor der Reise eine automatische Abbuchung per Kreditkarte registrieren), und die Baustellen von damals haben den Verkehrsfluss offenbar schon deutlich verbessert. Die Stadt ist angenehm, quirlig und vielseitig, trotzdem nicht hektisch.



Der Nidaros-Dom:



Am Abend sind wir nach etwa 150 km (südöstliche Richtung, eine wunderschöne Strecke, sicherlich auch mit der parallel verlaufenden Eisenbahn) in Røros untergekommen, einer alten, bereits seit dem 17. Jahrhundert wachsenden Bergbaustadt mit Schwerpunkten Kupfer-, Zinn- und Eisenabbau.



Wir hatten uns den Besuch der größten Grube, der Olavsgruve, vorgenommen, der vor einigen Jahren wegen der Jahreszeit nicht möglich gewesen war. Damals hatten wir das sehenswerte Museum in der ehemaligen Schmelzhütte besucht. Auch der Ort selbst ist faszinierend, nicht umsonst ist er in das Weltkulturerbe der Unesco aufgenommen worden. In die Grube kommt man im Rahmen einer Führung, durch die man ca. 50 Meter tief gelangt. Bis Anfang der 1970er ist hier noch Kupfer abgebaut worden.



Dieses Schüttsilo unter Tage wird übrigens durch ehemalige Ankerketten verhängt, von denen zur Demonstration ein Kettenglied im Bild zu sehen ist. Bemerkenswerter Weise stammen die Ankerketten von der in 900km Entfernung, vor Tromsø versenkten Tirpitz, wie wir hier erfahren!

Anekdote: Bei unserer Führung war eine amerikanische Familie mit zwei ausgesprochen pfiffigen Mädchen von ca. 9 und 11 Jahren dabei, die der Führer immer wieder mit Fragen einbezog. Er berichtete, dass die Schweden zweimal den Ort niedergebrannt hätten, weil das Kupfer für den Bau der Bronze-Kanonen wichtig war, und den feindlichen dänischen Besatzern damit geschadet werden konnte. Die Schweden hätten lediglich ein Gebäude verschont, welches das wohl gewesen wäre? Das größere Mädchen überlegte kurz und meinte dann selbstbewusst: "The swedish embassy?" ...

Die Kirche im Ort ist tatsächlich bemerkenswert, da sie, wie wohl sonst nicht vorstellbar, das Logo der Minengesellschaft überall trägt. Die Gesellschaft war tatsächlich ein Staat im Staate: für alles zuständig, was am Ort passierte. Uns hat es an die Rolle der LKAB in Kiruna erinnert...





Tja, und als wir uns später im Ort Abraumhalden, alte Gebäude und das Leben dort angesehen haben, fing es zu regnen an, was gemäß Vorhersage erst morgen passieren sollte. Wir haben im Internet gesucht, wo das sonnige Wetter denn geblieben sein könnte, wo es zuerst den Regen wieder ablösen könnte: nicht im weiteren Umkreis, nicht in den nächsten Tagen. So sollte Røros wohl das Ende einer wunderschönen Reise werden, gleichzeitig gibt es noch so viel zu entdecken, dass wir mit Sicherheit wiederkommen.

Wir haben uns über die vielen Rückmeldungen von Euch, die unterwegs eingetroffen sind, sehr gefreut und werden nach dem großen Ausfiltern die Reise wieder im Internet veröffentlichen, irgendwo unter <http://www.matt-schulz.de>. Wir schicken den genauen Link dann hinterher.

Viele Grüße aus immer noch dem Norden,

Michaela und Matthias